

MAGISTER THEATER-, FILM- UND FERNSEHWISSENSCHAFT

VORLESUNG

5675 Medien, Kultur, Medienkultur. Positionsbestimmungen

Univ-VA: Bachelor 1 - 273; leer - SIT; **MkTh-VL:** VL VA: leer - TFF; **AllgMe-VL: SpezMe-VL:** 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider

Medien- und Kulturtheorien bilden die Basis, um Medien und ihre Funktionen zu begreifen, zu erforschen und zu kritisieren. Eine theoriegeleitete Begrifflichkeit ist die Voraussetzung, um die konstitutive Position zu erkennen und zu untersuchen, die Medien in kultureller Kommunikation und in Wissenskulturen zukommt. Im Umgang mit Theorien entscheidet sich, was das Fach der Medienwissenschaft wissen will und was nicht.

Es geht nicht um *eine* oder gar um *die* Medien- und Kulturtheorie, die Gewissheit verleiht und quasi zur Dogmenkunde wird. Theorie steht im Plural, da Medienwissenschaft, wie jede Wissenschaft, erstens zu unterschiedlichen Zeiten und ausgehend von unterschiedlichen Fragestellungen, mit einer Vielzahl von Theorien arbeitet. Zweitens definiert sich Theorie als ein interdisziplinäres Unternehmen, das vom begriffsgebundenen Wissen z.B. der Philosophie oder Soziologie, der Psychologie oder der Kultur- und Sozialanthropologie nicht zu trennen ist. Es gibt keine Theorie, die von den aktuellen Ergebnissen der Forschung nicht revidiert werden kann.

In der Vorlesung geht es um das Leistungsvermögen von Theorien, um ihre Bindung an Geschichte und Gesellschaft und als spezifischere Fragestellung um Relationen, die in Theorien zwischen Medien und Kultur gebildet werden.

In der Vorlesung soll ein möglichst breites Spektrum von Theorieentwürfen vorgestellt und diskutiert werden. Ansätze und Entwicklungen der angloamerikanischen Cultural Studies werden ebenso vorgestellt wie systemtheoretische und konstruktivistische Positionen.

Literatur zur Einführung: Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Hg. von Claus Pias, Joseph Vogl, u.a., 5. Aufl., Stuttgart: DVA 2008.

5681 Film und Leben: Rainer Werner Fassbinder

Univ-VA: Bachelor 1 - 273; leer - SIT; **FGG-VL:** VL VA: leer - TFF; **AllgMe-VL: SpezMe-VL:** 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Do. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

E. Buck

5689 Mediengeschichte: Konzepte, Modelle, Fallstudie

TheKom-VL: VL VA: leer - TFF; **SpezMe-VL: AllgMe-VL:** 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

Die Vorlesung führt systematisch in das Thema Mediengeschichte ein. Zunächst werden der Medien- und Geschichtsbegriff erläutert sowie methodologische Fragen der Mediengeschichtsschreibung diskutiert, um zu klären, was den Gegenstand der Mediengeschichtsschreibung ausmacht und wie man sich ihm annähern kann. Im Zentrum der Vorlesung wird ein Modell der Mediengeschichte stehen, das sich auf verschiedene Medien, unterschiedliche Zeiten und Kulturen anwenden lässt. Es hilft dabei zu verstehen, wie und warum Medien erfunden, etabliert, verbreitet und differenziert werden und warum sich die Entwicklungsdynamik unterschiedlicher Medien in verschiedenen Zeiten und Kulturen unterscheidet. Die gewonnenen Kenntnisse werden veranschaulicht und erprobt, indem Fallstudien zur Mediengeschichte diskutiert werden. Die Fallbeispiele beziehen sich im Wesentlichen auf die deutsche Mediengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, die exemplarisch mit der anderer Länder verglichen wird. Im Vordergrund des Interesses stehen dabei die Programmmedien Film und Fernsehen. Die Vorlesung wird von PD Dr. Joseph Garncarz gehalten.

5698 Genre-Troubles. Tragödie, Trauerspiel, Melodram

Univ-VA: Bachelor 1 - 273; leer - SIT; **FGG-VL: MM2-MeMe: VL VA:** leer - TFF; **AllgMe-VL: SpezMe-VL:** 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

L. Ellrich

Die Vorlesung wird klassische und aktuelle Gattungstheorien diskutieren und die jeweils gängigen Zuordnungen anhand von Beispielen untersuchen. Primär geht es um Krisenszenarien, die den Wandel und die Umbrüche von Plot-Strukturen und Figurenkonstellationen thematisieren.

E. Bentley: Das lebendige Drama, Eine elementare Dramaturgie, Hannover 1967.

B. Meyer-Sickendiek: Affekt-Poetik. Eine Kulturgeschichte literarischer Emotionen, Würzburg 2005.

B. und Ch. Menke (Hg.): Tragödie - Trauerspiel - Spektakel, Berlin 2007.

A. Eiermann: Postspektakuläres Theater, Bielefeld 2009.

Ü B U N G

5676 Der Computer als Neues Medium

MkTh-LK: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 89

G. Blaseio

Die Geschichte des Computers reicht bekanntlich bis in die Antike - als Vorstellung und Fantasie existiert die automatische Rechenmaschine schon lange vor jeglicher materialer Konkretion.

Im Kurs konzentrieren wir uns auf kulturelle Artefakte des 20. Jahrhundert, die die Entwicklung des Computers voraussagen bzw. begleiten. Sich etablierende Medien sind dabei oft von wiederkehrenden Diskurselementen begleitet, die Eco als das Wechselspiel von "Apokalyptikern und Integrierten" benannt hat.

Es wird uns also um eine Diskursanalyse der medial geführten Verhandlungen über den Computer vor und während seiner Etablierung im öffentlichen und privaten Raum gehen. Zentrale Diskurse, mit denen wir uns beschäftigen wollen, sind dabei "Computer/Datenbank und Wissen", "Mensch und Maschine", "Computer und Hegemonie", "Computer und die Arbeitswelt", "Computer und Spiel" sowie "Auswirkungen der Vernetzung".

Ein wichtiger Hinweis: Dies ist kein Kurs über aktuelle Entwicklungen des Computers. Vielmehr geht es darum, einen ebenso theoretisch wie historisch informierten Blick auf die Art und Weise zu werfen, welche kulturellen Auswirkungen die Etablierung eines Neuen Mediums an einem konkreten Beispiel mit sich gebracht hat. Dazu werden vorrangig literarische und journalistische Texte sowie Filme genauer betrachtet.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.

5677 Intermedialität

MkTh-LK: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 67

J. Jürgens

In diesem Kurs soll ein Überblick über die theoretischen Grundlagen der Intermedialität gegeben werden. Vor welchem Hintergrund findet Intermedialität statt? Was bedeutet es für den Zuschauer, wenn einzelne Medien aufeinander verweisen? Wann lässt sich Intermedialität feststellen und was sind die Beweggründe für eine bewusste Nutzung intermedialer Konstellationen? Desweiteren wollen wir uns natürlich mit zahlreichen Beispielen für das Phänomen beschäftigen und auch Ausblick geben auf verwandte theoretische Begriffe wie den der "Transmedialität".

5677a „Die Historiographie der televisuellen Kriegsberichterstattung II - vom Golf- zum Irakkrieg“

MkTh-LK: Ü VA: leer - TFF;

2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

Sa. 24.4.2010

Sa. 8.5.2010

Sa. 15.5.2010

Der Zweite Golfkrieg 1991 bedeutete militärisch wie televisuell den Übergang vom industrialisierten zum postindustriell-elektronischen Krieg der Zukunft. Mithilfe satellitengestützter Übertragungstechnik war es erstmals möglich, Live-Bilder vom Kriegsgeschehen zu senden. Diese neue Form der Echtzeit-Berichterstattung veränderte die

Nachrichtenwelt: Aktualität wurde zum Maß aller Dinge, Kommentare und Hintergrundinformationen auf ein Minimum reduziert. Die Faszination der Live-Berichterstattung ersetzte vielfach den Informationsgehalt, Abwegiges und Nebensächliches wurden zu bedeutsamen Nachrichten aufgewertet. Nach Siegfried Weischenberg (1991) tritt beim Echtzeit-Journalismus Dauerinformation an die Stelle von Interpretation. Seit den Anfängen journalistischer Aktualitätskonstruktion hat die Medientechnik entscheidenden Einfluss auf die von Journalisten entworfenen Wirklichkeitsmodelle. Auf den Zweiten Golfkrieg übertragen bedeutet das: „Noch nie haben so viele Journalisten im Fernsehen mit so vielen Worten und Bildern so wenig Informationen zu einem Thema geliefert, wie in der Berichterstattung über den Krieg am Golf“ (Mast 1991).

Im Irakkrieg 2003 kam ein neues Konzept des militärischen Kommunikationsmanagements zum Einsatz, bei dem Journalisten in militärische Einheiten inkorporiert wurden. Diese embedded correspondents sollten dem Zuschauer durch Live-Übertragung von der Front eine unmittelbare Teilhabe am Kriegsgeschehen suggerieren, während das Militär gleichzeitig den kommunikativen Raum besetzte. Mit dem Embedding System wollten die USA sicherstellen, dass die Journalisten aus den „richtigen“ Quellen schöpfen, um somit die interpretative Hoheit über die Fakten zu behalten. Embedding garantierte in erster Linie, dass die Atmosphäre des Krieges durch symbolische Bilder simuliert wurde, ohne dabei Bilder von Opfern zu zeigen oder umfassende Informationen zu übermitteln. Mediale dabei zusehender und doch nichts zu sehen, scheint eines der wesentlichsten Charakteristika der Kriegskommunikation zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu sein.

Das Thema des Blockseminars ist die Evolution der televisuellen Kriegsberichterstattung vom Zweiten Golfkrieg 1991 über den Kosovo-Krieg 1999, bei dem auch deutschen Soldaten beteiligt waren, bis hin zu dem bis de facto heute andauernden Krieg im Irak. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer Analyse der militärischen Öffentlichkeitsarbeit (Propaganda, Desinformation, Zensur etc.), den journalistischen Arbeitsroutinen sowie der Kriegswahrnehmung des TV-Publikums.

Die Blockveranstaltung wird von Nikolaus Steiner angeboten.

Sa, 24.4., Sa, 8.5 und Sa, 15.5 jeweils von 10-18 Uhr.

Anmeldung bitte per E-Mail an: nsteiner@smail.uni-koeln.de

5678 Annäherungen an Shakespeare

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 82

H. Müller

Shakespeare ist der meistgespielte Autor auf deutschen Bühnen und seine Dramen sind Vorlage für zahllose Filme. Aber damit erschöpft sich seine Breitenwirkung bei weitem nicht. Sein Name ist gewissermaßen „Weltkulturerbe“.

Das Seminar greift einzelnehistorische und aktuelle Inszenierungen aus der Shakespeare-Rezeption heraus, um exemplarisch Historien, Tragödien und Komödien verschiedenen Fragekomplexen nachzugehen:

- Voraussetzungen einer Auseinandersetzung mit Shakespeare heute
- die öffentliche Bedeutung des Namens Shakespeare
- Bedingungen des Elisabethanischen Theaters
- der Mythos um die Identität seiner Person
- verschiedene Formen der "Aktualisierung"

Im Mittelpunkt der Betrachtung dabei steht die historische Distanz zwischen der Aufführung eines Werkes zu Shakespeares Lebzeiten und Inszenierungen von Drama und Autor in der Gegenwart.

5679 Cultural Studies und Film

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B V (3/311)

G. Blaseio

Unter dem Einfluss der (bisweilen allzu oberflächlich rezipierten) kritischen Theorie der Frankfurter Schule hat sich die deutschsprachige Medienwissenschaft lange Zeit nur selten theoretisch wie inhaltlich mit den massenmedialen Erzeugnissen der Populärkultur auseinander gesetzt. Erst in den späten 1980er Jahren wird auch hierzulande das Interesse an populärkulturellen Phänomenen größer, maßgeblich unter dem Einfluss der nunmehr breit rezipierten angloamerikanischen Cultural Studies. Schon mit dem 1958

erschienen Aufsatz "Culture is ordinary" prägt Raymond Williams einen erweiterten Kulturbegriff, dem es zentral um die Aufhebung jeder Abgrenzung von Hoch- und Populärkultur geht.

Im Kurs werden wir uns mit der Geschichte, den Theoremen und Analysen dieser Wissenschaftsdisziplin (die sich gerade durch eine gewisse Disziplinlosigkeit auszeichnet) auseinander setzen. Zentral ist dabei der Einbezug von Verfahren der Produktion und Rezeption in die Analyse kultureller Artefakte, aber auch die Konzentration auf zumeist binär organisierte Dichotomien, die Kulturen prägen (class, gender, race, etc.). Unsere Beispiele entstammen dabei dem Medium, dessen Analyse am meisten durch die Cultural Studies profitiert hat: dem Film.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.

Literatur Zur Einführung: Rolf Lindner: Die Stunde der Cultural Studies. WUV Universitätsverlag: Wien, 2000.

5680 Video und Videothek

MkTh-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, Vortragsraum der UB (23)

T.Haupt

"Videocassettes are the new opiate of the people."

G.D. & O.H. Ganley (Global Political Fallout: The VCR's First Decade).

"It's a ritual and fun thing to go into a videotheque."

George Atkinson, US-amerikanischer Videotheken-Pionier, 1985.

Ende der 1970er Jahre bildete sich eine neue kulturelle Institution in der Medienlandschaft der Bundesrepublik Deutschland heraus: Die Videothek. In ihr konnte nun der Mediennutzer nicht nur zum ersten Mal den Film als Ware selbst besitzen (durch Kauf und (illegale) Kopien), sondern sich ebenso kritisch mit dem Medium selbst in den eigenen vier Wänden auseinandersetzen.

Um dem Phänomen habhaft zu werden, soll in einem ersten Schritt auf die Videokassette und den Videorecorder, wie auch auf die Medienlandschaft der 1980er Jahre in der BRD eingegangen werden, die wie kaum eine andere Dekade die Formierung eines neuen Typs von Nutzer forcierte. So durch weitere den privaten Raum durchdringende Medien, wie z.B. die Compact Disc, den Personal Computer, den Videotext und das Duale System.

Der zweite Schritt führt sodann in den manifesten Raum des Unternehmens Videothek und zu der Frage, wie neue Medien die Videothek verändern oder aber die Videothek neue Medien resp. deren Benutzung und Diskurse. Die Videothek (und ihre Vorgänger in Form der Leih- und städtischen Bibliothek) soll dabei als Raum situierter Medien mit ihrer Geschichte und den (neu) erlernten Kulturtechniken erkundet werden. Um ebenso die Frage zu stellen, wie diese Institutionen zu Beginn des 21. Jahrhunderts ihr Wesen verändert haben.

In einem dritten Schritt sollen dann Konzepte der universitären Filmwissenschaft anhand des Raums der Videothek überprüft werden, die dabei oft mehr ist als nur ein bloßer Ausgangspunkt für die Fragestellungen. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders die Konzepte der Körpergenres nach Linda Williams - Splatter, Action und Pornographie - sowie eine Transformation des Autoren- und Werkbegriffs. Ebenso wollen die Filme der Regisseure in den Blick genommen werden, die ihre Filmsozialisation nicht mehr nur durch das Kino, sondern eben durch die Bestände der Videothek erfahren haben. Analysiert werden dabei unter anderen Film von Roger Avary, Peter Jackson, Sam Raimi, Quentin Tarantino, Guillermo del Toro und Kevin Williamson.

Die Lektüre der Texte sowie die Teilnahme am Filmtermin oder einer anderweitigen Sichtung der zu besprechenden Filme sind obligatorisch.

Teilnahmevoraussetzung: Grundkenntnisse der Filmanalyse sowie Nutzungserfahrung einer Videothek.

Die Veranstaltung findet im **Container UB** (ersetzt den Vortragsraum UB) statt.

Zur einführenden Lektüre sei hier verwiesen auf:

Vinzenz Hediger, Rituale des Widersehens. Der Kinofilm im Zeitalter seiner Verfügbarkeit auf Video. In: Ralf Adelman/Hilde Hoffmann/Rolf F. Nohr (Hrsg.), Video als mediales Phänomen, Weimar 2002, S. 71-93

Zur einführenden Sichtung sei ein filmischer Rundumschlag durch die Filmographie der erwähnten Regisseure empfohlen.

5680a Vom Homo Ludens zum Lich King - Einführung in die Game Studies

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 63

D. Ahrens

Im Seminar werden wir gemeinsam die Grundlagen und "Klassiker" der jungen Computerspielforschung erarbeiten und uns einen Überblick über Geschichte und Entwicklung des Mediums verschaffen. Unter anderem versuchen wir, folgende Fragen zu klären:

Was macht ein Spiel, was ein Computerspiel aus? Welche Funktionen erfüllt das Spiel für Menschen und Gesellschaften? Sind Computerspiele überhaupt ein Medium und wenn ja, wie muss man es definieren? Was verbindet und was trennt Spiele wie "Asteroids" und "World of Warcraft"? Bilden alle Spiele Narrationen? Wer erzählt sie? Wie wird die öffentliche und wissenschaftliche Diskussion über Spiele geführt? Welche Begrifflichkeiten sind überhaupt geeignet, über Spiele zu sprechen? (Wie) wirken Computerspiele? Welche Faktoren formen die Spielerfahrung? Wie ist die Wechselwirkung von Geschlecht, Ideologie, Ethnie und Spiel? Gibt es Computerspiel-Genres? Wie unterscheiden sich Produktion und Rezeption von Spielen in Europa, den USA und Asien? Wo bleibt der "Citizen Kane" der Computerspiele?

Teilnahmebedingungen sind aktive Beteiligung und die Bereitschaft, ein Kurzreferat zu übernehmen.

5682 Genre und Gender

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 89

G. Blaseio

Die Konzepte Genre und Gender nehmen bis heute eine Schlüsselrolle in der Medien- und Kulturwissenschaft ein, nicht zuletzt im Bereich der angloamerikanischen Film Studies. Schon früh werden beide Konzepte aufeinander bezogen, dennoch werden sie bis in die 1990er Jahre vorrangig als fixierte, essentialistische Kategorien verstanden. In Auseinandersetzung mit dieser Tradition, aber auch im klaren Bruch mit ihren Prämissen entstehen seit den 1990er Jahren zahlreiche Untersuchungen zu Gender-Repräsentationen innerhalb bestimmter Genres.

Die Übung wird an zahlreichen Filmbeispielen unterschiedlicher Genres das komplexe Zusammenwirken von Genre und Gender präzise analysieren. In den Blick kommen dabei Weiblichkeits-, gerade aber auch Männlichkeitsperformanzen, die Genres in bestimmten historischen Abschnitten prägen. Beispiele entstammen den international wirkmächtigsten Genres: Film Noir, das Melodram der 1950er Jahre, der Western und Italo-Western, der japanische Jidai-Geki, Actionfilm, Sportfilm, Science Fiction und Kriegsfilm. Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird. Claudia Liebrand/Ines Steiner (Hrsg.): Hollywood hybrid. Marburg 2004.

5683 Tales of Sound and Fury. Das Melodram zwischen Genre, Stil und Empfindsamkeit

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 16 - 17.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

A. Frey

In diesem Lektürekurs werden wir uns auf die Spuren des Melodrams begeben, diesem „critical chameleon“, wie es Laura Mulvey einmal genannt hat. Schon der Versuch, das Melodram als Genre zu fassen, erweist sich als problematisch - spätestens dann, wenn der unverzichtbare Blick auf die Genealogie und Diskursivierung dieser Stil- und Erzählform erfolgt. Zumal sich das ‚Chamäleon‘ Melodram in den verschiedensten medialen, historischen und auch theoretischen Kontexten als äußerst anpassungsfähig erwiesen hat. Im Roman der Empfindsamkeit scheint es sich ebenso wohl zu fühlen wie auf der Bühne des 19. Jahrhunderts oder wie im Stumm- und Tonfilm (bis heute) oder im Musiktheater des 18. Jahrhunderts, dem es seinen Namen verdankt.

Gerade das Filmmelodram hat zudem äußerst unterschiedliche Zuschreibungen seitens der Filmtheorie erfahren. Ein eindrückliches Beispiel liefert die wissenschaftliche Rezeption der Hollywood-Melodramen

Douglas Sirks: vom woman's film oder weepie für ein weibliches Massenpublikum zum ideologiekritischen Kunstwerk, das nur ein intellektueller Betrachter zu dechiffrieren vermag, bis zur Reinterpretation als adult film, welche nur vor dem Hintergrund der Production Code Ära zu verstehen ist.

Wir werden in diesem Lektürekurs demnach unter Berücksichtigung produktionsästhetischer, rezeptionsgeschichtlicher sowie genretheoretischer Aspekte und Fragestellungen anhand konkreter Fallbeispiele eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Melodram und dem Melodramatischen versuchen.

Der Filmtermin wird noch bekanntgegeben.

Literaturempfehlungen:

Brooks, Peter: The Melodramatic Imagination: Balzac, Henry James, Melodrama and the Mode of Excess. New Haven 1976.

Cargnelli, Christian/Michael Palm (Hg.): Und immer wieder geht die Sonne auf. Texte zum Melodramatischen im Film. Wien 1994.

Decker, Christof: Hollywoods kritischer Blick: Das soziale Melodram in der amerikanischen Kultur 1840-1950. Frankfurt/M. 2003.

Elsaesser, Thomas: Tales of Sound and Fury: Observations on the Family Melodrama. In: Monogram, Jg. 2 (1972), H. 4, S. 2-15.

Kappelhoff, Hermann: Matrix der Gefühle. Das Kino, das Melodram und das Theater der Empfindsamkeit. Berlin 2004.

Mulvey, Laura: It Will Be a Magnificent Obsession. The Melodrama's Role in the Development of Contemporary Film Theory. In: Jacky Bratton/Jim Cook/Christine Gledhill (Hg.): Melodrama. Stage Picture Screen. London 1994, S. 121-133.

5684 Animation

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 56

Bewegung wird für Film und TV/Video in Einzelbilder zerlegt, die bei der Wiedergabe vom Betrachter als Kontinuum wahrgenommen werden. Schon früh wurde die Möglichkeit genutzt, aufgrund dieses Prinzips manipulierend einzugreifen. Schrittweise variierte Einzelbilder von an sich statischen Grafiken oder Objekten erzeugen die Illusion von Bewegung und erwecken diese vermeintlich zum Leben = Animation. Die Techniken sind vielfältig: Lege-, Zeichen-, Puppentrick, CGI (Computer Generated Imagery)...

An charakteristischen Beispielen werden in der Veranstaltung die Entwicklungen vom frühen Trickfilm zur aktuellen Computeranimation nachvollzogen und grundlegende Gesetzmäßigkeiten aufgespürt.

R. Strauch

5685 Theaterpersönlichkeiten im Fernsehporträt

FGG-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

Das Fernsehportrait hat einen festen Platz im Sendeschema der öffentlich-rechtlichen Sender. Bei den privaten Sendern dominiert das Kurzportrait im Rahmen von Boulevard- oder VIP-Magazinen. Vom „seriösen“ Interview im Einheitsdekor bis zum Schnellportrait in Videoclipmanier reicht die Palette der Produktionen. Für den Blick hinter die Kulissen ist das „neugierige“ Medium Fernsehen geradezu prädestiniert. Eine Schauspielerin, ein Schauspieler werden portraitiert - 5, 15, 30 oder 45 Minuten lang gibt das Fernsehen Einblick in die Welt des Theaters, stellt eine Person aus dieser anderen Welt vor und schafft ein eigenes Bild dieser Welt. An Beispielen werden verschiedene Arten des Portraits mit ihren unterschiedlichen dramaturgischen Konzepten und Ausführungen untersucht und die Verbindung zu Sendern, Sendeplätzen, Zuschauern und der medialen Entwicklung des dokumentarischen Genres hergestellt.

H. Müller

5686 Theater nach 1945

FGG-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Köhler

Der thematische Bogen des Seminars spannt sich vom Mythos des Nullpunktes nach 1945 und seinem dieser Setzung widersprechenden Paradestück „Draußen vor der Tür“, von der Tendenz zur Spiritualisierung in den 50er Jahren über das Entstehen zweier Theatersysteme in Ost und West zu den Herausbildung eines politisch ambitionierten dokumentarischen Dramas - etwa Hochhuths „Der Stellvertreter“. In den 70er Jahren ist eine neue Regisseur-Generation angetreten und etabliert ein sinnliches Theater oder das Volksstück; am Ende steht die Rückdrängung des Logozentrismus durch Künstler wie Robert Wilson oder - im Tanzbereich - Pina Bausch. Dem größten Dramatiker nach 1945 - Heiner Müller - sind zwei Sitzungen gewidmet. Zum Ende hin werden noch neue Formen eines Theaters der Multimedialität sowie einer neuen Authentizität vorgestellt, vertreten durch Kollektive wie etwa „Rimini-Protokoll“. So soll dieses Seminar Überblickswissen vermitteln.

5686a Puppen, Roboter, Cyborgs - künstliche Menschen in Medien

FGG-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 93

N.N.

In dieser Übung werden wir uns in erster Linie mit Filmen über künstliche Menschen befassen, aber auch anderen Medien unsere Aufmerksamkeit schenken und uns mit Geschichten, Bildern sowie Diskursen auseinandersetzen. Die explizite Künstlichkeit aber auch Uneindeutigkeit unserer Protagonisten wird unseren Blick auf die uns nur zu vertrauten Dichotomien wie Natur/Kultur, Materie/Geist sowie Subjekt/Objekt lenken und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesen einladen. Die Veranstaltung wird von Lisa Wolfson angeboten.

5688a Fernsehen als Dispositiv: Theorien und Analysen

MÄ-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 56

T. Waitz

In diesem Seminar lernen Sie in Form einer Einführung grundlegende Theorien des Fernsehens kennen. Diese Theorien betreffen nicht nur ‚Inhalt‘ und ‚Programme‘ des Fernsehens (also bestimmte Sendungen, Formate oder Genres), sondern auch Diskurse ‚über‘ Fernsehen und seine apparativen Struktur (also etwa die Frage, welche Machteffekte dem Fernsehen zugeschrieben werden, warum wiederkehrend thematisiert wird, wieviel Fernsehen gesund ist oder ob zuviel Fernsehen dumm macht).

Lernziele: Kenntnis, Anwendungs- und Beurteilungskompetenz zentraler fernsehtheoretischer Texte.

Lernmethoden: Anhand konkreter Fallstudien, die von den Teilnehmern in Kleingruppen semesterbegleitend erarbeitet werden, soll die Anwendung der theoretischen Konzepte erprobt und problematisiert werden.

Wenn Sie sich für diese Veranstaltung interessieren, beachten Sie bitte den folgenden, wichtigen Hinweis:

Dieses Seminar schließt nicht mit einer Hausarbeit, die nach dem Ende der Vorlesungszeit verfasst wird, sondern mit mehreren kleineren, dafür jedoch stärker betreuten Einzelleistungen, die fortlaufend während des Seminars zu erbringen sind, ab. Dies setzt voraus, dass Sie die dafür notwendige Zeit bereits während des Semesters aufbringen können. Ihr Vorteil ist eine intensiviertere Betreuungssituation, die zu unmittelbar realisierten Lernfortschritten führen soll.

Von allen Teilnehmern ist das folgende Werk verbindlich anzuschaffen: Adelman, Ralf/Hesse, Jan Otmar/Keilbach, Judith/Thiele, Matthias/Stauff, Markus (Hg.): *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie, Geschichte, Analyse*, Konstanz: UVK 2002.

5690 Tabubruch als kulturelle Praxis

KulKomm-Üb: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Die Geschichte der Medien lässt sich auch als eine Geschichte von Tabubruch und Zensur schreiben. Am Beispiel zum Teil spektakulärer, aber ebenso unbekannterer Fälle beschäftigt sich das Seminar mit verschiedenen Spielarten und Funktionsweisen von Tabubruch und der damit unmittelbar verbundenen gesellschaftlichen Reaktion (zumeist Zensur). Dabei geht es auch darum, dass auch die Vorgaben der Zensur Kreativität freisetzen und dadurch vermeintlich tabuisierte Diskurse aufrecht erhalten werden. In den Blick kommen literarische Texte (u.a. *Memoirs of a Woman of Pleasure*, Josefine Mutzenbacher), Filme (u.a. Pre-Code-Filme der 1930er Jahre), Fernsehsendungen (u.a. *Das Millionenspiel*, *Im Zeichen des Kreuzes*) und Computerspiele (u.a. *Manhunt*).

In einem zweiten Schritt soll es dann um Beiträge zu high und low culture der 1970er Jahre gehen, die bis dahin unverrückbar erscheinende Tabus umspielt und verschoben haben.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.
Stephan Buchloh: „Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas, Frankfurt/M & New York 2002; Francis G. Couvares (Hg.): Movie Censorship and American Culture, Washington/DC 1996.

5691 The Wire de-wired

DisRep-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 93

T. Weber

Die amerikanische HBO-Serie The Wire (USA 2002-2008) wurde von der Öffentlichkeit zuerst ignoriert und dann in den Himmel gelobt, beides scheint seltsam. Die Präsentation des Inhalts, die seriellen Erzählstrukturen, der Umgang mit einem riesigen und vor allem ständig wechselnden Figurenensemble, die eigens für die Serie komponierte Sprache, die selbst Muttersprachler häufig zu Untertitel greifen lässt - dies alles scheint die geläufigen Sehgewohnheiten zu überfordern, anzugreifen, zu unterminieren usw. The Wire sei ein moderner Gesellschaftsroman, wird behauptet - Stimmt das?

Um diese Frage und unzählige andere zu beantworten, wollen wir in diesem Semester die Serie The Wire entwirren, ziselieren, auseinandernehmen und das bedeutet: 60 Folgen kennen! Ich bitte Sie zur Seminarvorbereitung alle 5 Staffeln anzuschauen.

Wir werden weite Felder aufmachen, um die Serie zu verorten: Politik, Geschichte, Narration, Inhalt, Themen, Sprache etc., um nur einige zu nennen.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und eine Hausarbeit (10-12 Seiten) verlangt.

Anmeldung über KLIPS.

Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis aller 5 Staffeln von The Wire.

5692 Casting

Ü VA: leer - TFF; **MP-Üb3: MP-Üb4:**
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Fr. 14 - 17, 851 Burg Wahn, 25, 14tägl

E. Buck

5693 Szenisches Arbeiten

MP-Üb2: MP-Üb1: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 14 - 15.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B V (3/311)

G. Köhler

Heutzutage spricht man mehr von theatralen Handlungsräumen, so dass der Begriff *Bühnenbild* eigentlich durch den der *Rauminstallation* ersetzt werden muss. Aktuell ist die dazutretende Medialisierung der Szene, die andere Zeit- und Handlungsräume eröffnet. In diesem Seminar sollen Bühnenräume von den Studierenden entwickelt werden; einmal zu Shakespeares Tragödie „Hamlet“, zum zweiten für Arnold Schönbergs Oper „Erwartung“. Das Seminar teilt sich in zwei Abschnitte: der erste stellt Ihnen anhand von Szenographie in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung die Entwicklung des Bühnenraumes im 20. Jahrhundert vor, wobei zwei Ausflüge in die Sammlung inkludiert sind. Der zweite Abschnitt widmet sich dann der eigenen Arbeit und der Vorstellung der szenographischen Ergebnisse. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass Sie den Stücktext bzw. das Libretto gelesen haben. Man muß im übrigen nicht unbedingt versierter Zeichner oder Bastler sein, um am Seminar teilnehmen zu können; Grundlage der Ausführung ist zunächst die Entwicklung einer fundierten Idee.

Lit.: Jörg. Dünne / Stephan Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M. 2006

5694 Szenisches Lesen. Goethe: Faust I und II

Ü VA: leer - TFF; **MP-Üb2:**
2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 22

Do. 10 - 24, 851 Burg Wahn, 25 13.5.2010

E. Buck

5695 Kurzfilmtage Oberhausen

MP-Üb4: MP-Üb3: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 10

1.5.2010 - 3.5.2010, Block+SaSo

G. Blaseio

Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen zählen zu den traditionsreichsten Filmfestivals in Deutschland. Die dreitägige Exkursion bietet Ihnen nicht nur die Möglichkeit zur Teilnahme an Vorführungen, sondern vor allem ein Begleitangebot mit Vorträgen, Diskussionen und Besichtigungen. Im Mittelpunkt stehen dabei Festivalorganisation, Funktionsmechanismen des Filmmarkts, aber insbesondere auch die Ästhetik des Kurzfilms. Oberhausen ist mit dem NRW-Ticket kostenfrei zu erreichen. Bei Interesse können preisgünstige Unterkünfte beschafft werden (die Kosten hierfür können nicht übernommen werden). Bei Teilnahme an der Übung werden Sie für das gesamte Festival kostenfrei akkreditiert.

Die Exkursion Oberhausen im EM 1 wird aus Zeitgründen aus der KLIPS-Anmeldung herausgenommen. Es können 10 Studierende teilnehmen. Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie mir bitte eine Email. Sollten mehr als 10 von Ihnen Interesse an der Exkursion haben, wird das Los entscheiden.

5695a Grundlagen der Ton- und Bildgestaltung

MP-Üb1: MP-Üb2: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 40

k.A., n. Vereinb

Was ist eigentlich der Unterschied zwischeneinem Drehplan und einem Storyboard? Oder zwischeneiner Blende und einem Hartschnitt?

Was ist eine Text-Bild-Schere? Darf man Kopf an Kopf schneiden?

Und unter welchen Umständen kann man ein misslungenes Interview vielleicht doch noch im Schnitt retten?

Wenn Sie diese Fragen jetzt schon beantworten können, lesen Sie einfach nicht weiter.

Für alle anderen:

Das Seminar wird die Basics der AV-Produktion und Postproduktion darstellen sowie ganz alltägliche Fragen der Schnittpraxis behandeln. Grundlegende Techniken der Ton- und Bildgestaltung werden sowohl anhand eigener Arbeitsbeispiele aus den Bereichen Trailer, Werbefilm und TV-Beitrag als auch mithilfe verschiedener Filmausschnitte veranschaulicht.

Das Seminar wird von Sandra Rausch angeboten.

Das Seminar wird als Blockseminar durchgeführt. Einem vorbereitenden Termin á 4 Stunden folgen drei ganze Tage jeweils am Wochenende. Die genaue Terminierung wird Anfang 2010 in KLIPS einzusehen sein.

Teilnahme-Voraussetzung für ausnahmslos alle TeilnehmerInnen ist ein kurzer Vorstellungstext (maximal eine Seite) zur Person, in dem eventuelle bisherige Praxiserfahrungen im Bereich AV-Produktion sowie die Erwartungen an das Seminar skizziert werden sollen. Abgabetermin ist der 1. April 2010, bitte senden Sie Ihre Vorstellung per Mail an rausch@brainbox-cologne.com.

Die Veranstaltung wird voraussichtlich an den folgenden Terminen stattfinden. Verbindliche Angaben zu den Terminen und Räumen folgen.

Samstag, 15. Mai, 10:00 - 18:00
Samstag & Sonntag, 5. & 6. Juni, 10:00 - 18:00
Samstag, 19. Juni, 10:00 - 18:00

5695b „This is the Land“ Konstruktionen von Heimat / Land im israelischen Film

MP-Üb2: MP-Üb1: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 40

k.A., n. Vereinb

G. Schick

Eine der bekanntesten Photographien des Künstlers E.M. Lilien von Theodor Herzl zeigt den Begründer des politischen Zionismus in Basel am Rhein. Der Filmpionier Yaacov Ben Dov (1882 - 1968) verwendet dieses Photo in einem seiner Filme auf folgende Weise: Herzl ist rechts zu sehen, die linke Bildhälfte wird von einem stilisierten Davidsstern besetzt, dessen Linien eine Landkarte des damaligen britischen Mandatsgebietes Palästina umschließen. Dem Bild gelingt so nicht nur eine klare Repräsentation von Herzls Vision, sondern es steht auch exemplarisch für das Programm einer Reihe früher Filme in Palästina

(ca. 1920-1935). In Filmen wie „This is the Land“ (1935) von Baruch Agadati werden das Land, der Boden, die biblischen Orte inszeniert und so Bilder einer *jüdischen Heimstätte* (Herzl) geschaffen.

Im Verlauf des Seminars sollen weitere ausgewählte Filme untersucht werden, von der *heroisch-nationalen* Phase der Filmproduktion nach der Staatsgründung Israels über das Eintreten des israelisch-arabischen bzw. israelisch-palästinensischen Konflikts als Gegenstand der Filme bis zur Verunsicherung und Neubewertung der zionistischen Narrative, die bis heute andauert. Bei diesem Querschnitt durch die israelische Filmgeschichte liegt der Fokus stets auf der Frage, in welcher Weise die Begriffe *Land* und *Heimat* verhandelt werden und inwiefern sie „nationale Allegorien“ (Ella Shohat) projizieren. Darüber hinaus beschäftigen wir uns besonders mit dokumentarischen Ansätzen und der Frage nach der Inszenierung im Dokumentarfilm. Einen Teil der Filme werden wir in der hebräischen Originalversion mit englischer Übersetzung ansehen.

Im zweiten Teil des Seminars werden alle Schritte einer Dokumentarfilmproduktion beleuchtet. Dazu wird exemplarisch der Film DER KLANG DER WORTE herangezogen, in dem die Begriffe *Herkunft* und *Heimat* ebenfalls eine zentrale Rolle spielen. Eingebübt werden das Verfassen von Exposé, das Herausarbeiten von Figuren sowie deren Einbindung in die filmisch-dramaturgischen Abläufe. Außerdem wird die Präsentation in einer *Pitching*-Situation simuliert. Die Betreuung der Entwicklung eigener dokumentarischer Filmstoffe ist parallel möglich.

Termin folgt.

Einführende Lektüre:

Amy W. Kronish: World Cinema: Israel. London: Flicks Books 1996.

Ella Shohat: Israeli Cinema: East/West and the Politics of Representation. Austin: University of Texas Press 1989.

Michael Rabiger: Directing the Documentary. Burlington, MA: Focal Press, 4th edition 2004.

5696 Stoffentwicklung/Formatentwicklung

MP-Sem: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 16 - 17.30

U. Fasshauer

Im Seminar werden grundlegende Bereiche der Medienpraxis in theoretischen Unterrichtseinheiten vorgestellt, um dann in praktischen Übungen durch die Teilnehmer umgesetzt zu werden.

Die Bereiche umfassen Einführungen und Übungen in Dramaturgie, Stoffentwicklung, Formatentwicklung, Schreiben für Film und Fernsehen (Exposé, Treatment, Drehbuch), Lektorat, Redaktion, sowie einen Einblick in arbeitsteilige Prozesse in der professionellen Medienlandschaft.

Die Seminarleistung wird in Form von praktischen Arbeiten erbracht.

Bitte beachten Sie:

Diese Veranstaltung wird voraussichtlich auf Freitag, 16 Uhr verlegt.

Verbindliche Angaben folgen.

5697 Synchronisation in Deutschland

MKD-Sem1: Ü VA: leer - TFF;
2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

28.5.2010 - 30.5.2010, Block+SaSo

G. Blaseio

Filme zirkulieren von Beginn an international. Mit der Einführung des Tonfilms stellt sich aber ein neues Problem: Wie kann die neue Tonebene des Films fremdsprachigen Publika verständlich gemacht werden? Hier kommen in den einzelnen Ländern sehr verschiedene Techniken zum Einsatz, in Deutschland ist es schon in den 1930er Jahren die Filmsynchronisation, die sich durchsetzt.

Wir beschäftigen uns in der Veranstaltung nicht nur mit der Geschichte und den technischen Verfahren, sondern auch mit der kulturellen Relevanz und Brisanz dieser Übersetzungsmethode, und auch damit, wie sie in anderen Medien (Fernsehen, Computerspiel) zum Einsatz kommt. Anhand ausgesuchter Beispielen beleuchten wir das Spektrum der Eingriffe, die eine Synchronfassung in ihre Vorlage vornimmt.

Alles weitere besprechen wir im ersten Vorabtermin, der noch bekannt gegeben wird.

Blockveranstaltung, 28.-30. Mai (ganztägig)

P R O S E M I N A R 3

5676 Der Computer als Neues Medium

MkTh-LK: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 89

G. Blaseio

Die Geschichte des Computers reicht bekanntlich bis in die Antike - als Vorstellung und Fantasie existiert die automatische Rechenmaschine schon lange vor jeglicher materialer Konkretion.

Im Kurs konzentrieren wir uns auf kulturelle Artefakte des 20. Jahrhundert, die die Entwicklung des Computers voraussagen bzw. begleiten. Sich etablierende Medien sind dabei oft von wiederkehrenden Diskurselementen begleitet, die Eco als das Wechselspiel von "Apokalyptikern und Integrierten" benannt hat.

Es wird uns also um eine Diskursanalyse der medial geführten Verhandlungen über den Computer vor und während seiner Etablierung im öffentlichen und privaten Raum gehen. Zentrale Diskurse, mit denen wir uns beschäftigen wollen, sind dabei "Computer/Datenbank und Wissen", "Mensch und Maschine", "Computer und Hegemonie", "Computer und die Arbeitswelt", "Computer und Spiel" sowie "Auswirkungen der Vernetzung".

Ein wichtiger Hinweis: Dies ist kein Kurs über aktuelle Entwicklungen des Computers. Vielmehr geht es darum, einen ebenso theoretisch wie historisch informierten Blick auf die Art und Weise zu werfen, welche kulturellen Auswirkungen die Etablierung eines Neuen Mediums an einem konkreten Beispiel mit sich gebracht hat. Dazu werden vorrangig literarische und journalistische Texte sowie Filme genauer betrachtet.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.

5677 Intermedialität

MkTh-LK: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 67

J. Jürgens

In diesem Kurs soll ein Überblick über die theoretischen Grundlagen der Intermedialität gegeben werden. Vor welchem Hintergrund findet Intermedialität statt? Was bedeutet es für den Zuschauer, wenn einzelne Medien aufeinander verweisen? Wann lässt sich Intermedialität feststellen und was sind die Beweggründe für eine bewusste Nutzung intermedialer Konstellationen? Desweiteren wollen wir uns natürlich mit zahlreichen Beispielen für das Phänomen beschäftigen und auch Ausblick geben auf verwandte theoretische Begriffe wie den der "Transmedialität".

5678 Annäherungen an Shakespeare

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 82

H. Müller

Shakespeare ist der meistgespielte Autor auf deutschen Bühnen und seine Dramen sind Vorlage für zahllose Filme. Aber damit erschöpft sich seine Breitenwirkung bei weitem nicht. Sein Name ist gewissermaßen „Weltkulturerbe“.

Das Seminar greift einzelnehistorische und aktuelle Inszenierungen aus der Shakespeare-Rezeption heraus, um exemplarisch Historien, Tragödien und Komödien verschiedenen Fragekomplexen nachzugehen:

- Voraussetzungen einer Auseinandersetzung mit Shakespeare heute
- die öffentliche Bedeutung des Namens Shakespeare
- Bedingungen des Elisabethanischen Theaters
- der Mythos um die Identität seiner Person
- verschiedene Formen der "Aktualisierung"

Im Mittelpunkt der Betrachtung dabei steht die historische Distanz zwischen der Aufführung eines Werkes zu Shakespeares Lebzeiten und Inszenierungen von Drama und Autor in der Gegenwart.

5679 Cultural Studies und Film

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B V (3/311)

G. Blaseio

Unter dem Einfluss der (bisweilen allzu oberflächlich rezipierten) kritischen Theorie der Frankfurter Schule hat sich die deutschsprachige Medienwissenschaft lange Zeit nur selten theoretisch wie inhaltlich mit den massenmedialen Erzeugnissen der Populärkultur auseinander gesetzt. Erst in den späten 1980er Jahren wird auch hierzulande das Interesse an populärkulturellen Phänomenen größer, maßgeblich unter dem Einfluss der nunmehr breit rezipierten angloamerikanischen Cultural Studies. Schon mit dem 1958 erschienen Aufsatz "Culture is ordinary" prägt Raymond Williams einen erweiterten Kulturbegriff, dem es zentral um die Aufhebung jeder Abgrenzung von Hoch- und Populärkultur geht.

Im Kurs werden wir uns mit der Geschichte, den Theoremen und Analysen dieser Wissenschaftsdisziplin (die sich gerade durch eine gewisse Disziplinlosigkeit auszeichnet) auseinander setzen. Zentral ist dabei der Einbezug von Verfahren der Produktion und Rezeption in die Analyse kultureller Artefakte, aber auch die Konzentration auf zumeist binär organisierte Dichotomien, die Kulturen prägen (class, gender, race, etc.). Unsere Beispiele entstammen dabei dem Medium, dessen Analyse am meisten durch die Cultural Studies profitiert hat: dem Film.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.

Literatur Zur Einführung: Rolf Lindner: Die Stunde der Cultural Studies. WUV Universitätsverlag: Wien, 2000.

5680 Video und Videothek

MkTh-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, Vortragsraum der UB (23)

T. Haupts

"Videocassettes are the new opiate of the people."

G.D. & O.H. Ganley (*Global Political Fallout: The VCR's First Decade*).

"It's a ritual and fun thing to go into a videotheque."

George Atkinson, *US-amerikanischer Videotheken-Pionier, 1985*.

Ende der 1970er Jahre bildete sich eine neue kulturelle Institution in der Medienlandschaft der Bundesrepublik Deutschland heraus: Die Videothek. In ihr konnte nun der Mediennutzer nicht nur zum ersten Mal den Film als Ware selbst besitzen (durch Kauf und (illegale) Kopien), sondern sich ebenso kritisch mit dem Medium selbst in den eigenen vier Wänden auseinandersetzen.

Um dem Phänomen habhaft zu werden, soll in einem ersten Schritt auf die Videokassette und den Videorecorder, wie auch auf die Medienlandschaft der 1980er Jahre in der BRD eingegangen werden, die wie kaum eine andere Dekade die Formierung eines neuen Typs von Nutzer forcierte. So durch weitere den privaten Raum durchdringende Medien, wie z.B. die Compact Disc, den Personal Computer, den Videotext und das Duale System.

Der zweite Schritt führt sodann in den manifesten Raum des Unternehmens Videothek und zu der Frage, wie neue Medien die Videothek verändern oder aber die Videothek neue Medien resp. deren Benutzung und Diskurse. Die Videothek (und ihre Vorgänger in Form der Leih- und städtischen Bibliothek) soll dabei als Raum situierter Medien mit ihrer Geschichte und den (neu) erlernten Kulturtechniken erkundet werden. Um ebenso die Frage zu stellen, wie diese Institutionen zu Beginn des 21. Jahrhunderts ihr Wesen verändert haben.

In einem dritten Schritt sollen dann Konzepte der universitären Filmwissenschaft anhand des Raums der Videothek überprüft werden, die dabei oft mehr ist als nur ein bloßer Ausgangspunkt für die Fragestellungen. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders die Konzepte der Körpergenres nach Linda Williams - Splatter, Action und Pornographie - sowie eine Transformation des Autoren- und Werkbegriffs. Ebenso wollen die Filme der Regisseure in den Blick genommen werden, die ihre Filmsozialisation nicht mehr nur durch das Kino, sondern eben durch die Bestände der Videothek erfahren haben. Analysiert werden dabei unter anderen Film von Roger Avary, Peter Jackson, Sam Raimi, Quentin Tarantino, Guillermo del Toro und Kevin Williamson.

Die Lektüre der Texte sowie die Teilnahme am Filmtermin oder einer anderweitigen Sichtung der zu besprechenden Filme sind obligatorisch.

Teilnahmevoraussetzung: Grundkenntnisse der Filmanalyse sowie Nutzungserfahrung einer Videothek.

Die Veranstaltung findet im **Container UB** (ersetzt den Vortragsraum UB) statt.

Zur einführenden Lektüre sei hier verwiesen auf:

Vinzenz Hediger, Rituale des Widersehens. Der Kinofilm im Zeitalter seiner Verfügbarkeit auf Video. In: Ralf Adelman/ Hilde Hoffmann/ Rolf F. Nohr (Hrsg.), Video als mediales Phänomen, Weimar 2002, S. 71-93

Zur einführenden Sichtung sei ein filmischer Rundumschlag durch die Filmographie der erwähnten Regisseure empfohlen.

5680a **Vom Homo Ludens zum Lich King - Einführung in die Game Studies**

MkTh-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 63

D. Ahrens

Im Seminar werden wir gemeinsam die Grundlagen und "Klassiker" der jungen Computerspielforschung erarbeiten und uns einen Überblick über Geschichte und Entwicklung des Mediums verschaffen. Unter anderem versuchen wir, folgende Fragen zu klären:

Was macht ein Spiel, was ein Computerspiel aus? Welche Funktionen erfüllt das Spiel für Menschen und Gesellschaften? Sind Computerspiele überhaupt ein Medium und wenn ja, wie muss man es definieren? Was verbindet und was trennt Spiele wie "Asteroids" und "World of Warcraft"? Bilden alle Spiele Narrationen? Wer erzählt sie? Wie wird die öffentliche und wissenschaftliche Diskussion über Spiele geführt? Welche Begrifflichkeiten sind überhaupt geeignet, über Spiele zu sprechen? (Wie) wirken Computerspiele? Welche Faktoren formen die Spielerfahrung? Wie ist die Wechselwirkung von Geschlecht, Ideologie, Ethnie und Spiel? Gibt es Computerspiel-Genres? Wie unterscheiden sich Produktion und Rezeption von Spielen in Europa, den USA und Asien? Wo bleibt der "Citizen Kane" der Computerspiele?

Teilnahmebedingungen sind aktive Beteiligung und die Bereitschaft, ein Kurzreferat zu übernehmen.

5682 **Genre und Gender**

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 89

G. Blaseio

Die Konzepte Genre und Gender nehmen bis heute eine Schlüsselrolle in der Medien- und Kulturwissenschaft ein, nicht zuletzt im Bereich der angloamerikanischen Film Studies. Schon früh werden beide Konzepte aufeinander bezogen, dennoch werden sie bis in die 1990er Jahre vorrangig als fixierte, essentialistische Kategorien verstanden. In Auseinandersetzung mit dieser Tradition, aber auch im klaren Bruch mit ihren Prämissen entstehen seit den 1990er Jahren zahlreiche Untersuchungen zu Gender-Repräsentationen innerhalb bestimmter Genres.

Die Übung wird an zahlreichen Filmbeispielen unterschiedlicher Genres das komplexe Zusammenwirken von Genre und Gender präzise analysieren. In den Blick kommen dabei Weiblichkeits-, gerade aber auch Männlichkeitsperformanzen, die Genres in bestimmten historischen Abschnitten prägen. Beispiele entstammen den international wirkmächtigsten Genres: Film Noir, das Melodram der 1950er Jahre, der Western und Italo-Western, der japanische Jidai-Geki, Actionfilm, Sportfilm, Science Fiction und Kriegsfilm. Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird. Claudia Liebrand/Ines Steiner (Hrsg.): Hollywood hybrid. Marburg 2004.

5683 **Tales of Sound and Fury. Das Melodram zwischen Genre, Stil und Empfindsamkeit**

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 16 - 17.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

A. Frey

In diesem Lektürekurs werden wir uns auf die Spuren des Melodrams begeben, diesem „critical chameleon“, wie es Laura Mulvey einmal genannt hat. Schon der Versuch, das Melodram als Genre zu fassen, erweist sich als problematisch - spätestens dann, wenn der unverzichtbare Blick auf die Genealogie und Diskursivierung dieser Stil- und Erzählform erfolgt. Zumal sich das ‚Chamäleon‘ Melodram in den verschiedensten medialen, historischen und auch theoretischen Kontexten als äußerst anpassungsfähig erwiesen hat. Im Roman der Empfindsamkeit scheint es sich ebenso wohl zu fühlen wie auf der Bühne des 19. Jahrhunderts oder wie im Stumm- und Tonfilm (bis heute) oder im Musiktheater des 18. Jahrhunderts, dem es seinen Namen verdankt.

Gerade das Filmmelodram hat zudem äußerst unterschiedliche Zuschreibungen seitens der Filmtheorie erfahren. Ein eindrückliches Beispiel liefert die wissenschaftliche Rezeption der Hollywood-Melodramen Douglas Sirks: vom woman's film oder weepie für ein weibliches Massenpublikum zum ideologiekritischen Kunstwerk, das nur ein intellektueller Betrachter zu dechiffrieren vermag, bis zur Reinterpretation als adult film, welche nur vor dem Hintergrund der Production Code Ära zu verstehen ist.

Wir werden in diesem Lektürekurs demnach unter Berücksichtigung produktionsästhetischer, rezeptionsgeschichtlicher sowie genretheoretischer Aspekte und Fragestellungen anhand konkreter Fallbeispiele eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Melodram und dem Melodramatischen versuchen.

Der Filmtermin wird noch bekanntgegeben.

Literaturempfehlungen:

Brooks, Peter: *The Melodramatic Imagination: Balzac, Henry James, Melodrama and the Mode of Excess*. New Haven 1976.

Cargnelli, Christian/Michael Palm (Hg.): *Und immer wieder geht die Sonne auf. Texte zum Melodramatischen im Film*. Wien 1994.

Decker, Christof: *Hollywoods kritischer Blick: Das soziale Melodram in der amerikanischen Kultur 1840-1950*. Frankfurt/M. 2003.

Elsaesser, Thomas: *Tales of Sound and Fury: Observations on the Family Melodrama*. In: *Monogram*, Jg. 2 (1972), H. 4, S. 2-15.

Kappelhoff, Hermann: *Matrix der Gefühle. Das Kino, das Melodram und das Theater der Empfindsamkeit*. Berlin 2004.

Mulvey, Laura: *It Will Be a Magnificent Obsession. The Melodrama's Role in the Development of Contemporary Film Theory*. In: Jacky Bratton/Jim Cook/Christine Gledhill (Hg.): *Melodrama. Stage Picture Screen*. London 1994, S. 121-133.

5684 Animation

FGG-Üb: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 56

R. Strauch

Bewegung wird für Film und TV/Video in Einzelbilder zerlegt, die bei der Wiedergabe vom Betrachter als Kontinuum wahrgenommen werden. Schon früh wurde die Möglichkeit genutzt, aufgrund dieses Prinzips manipulierend einzugreifen. Schrittweise variierte Einzelbilder von an sich statischen Grafiken oder Objekten erzeugen die Illusion von Bewegung und erwecken diese vermeintlich zum Leben = Animation. Die Techniken sind vielfältig: Lege-, Zeichen-, Puppentrick, CGI (Computer Generated Imagery)...

An charakteristischen Beispielen werden in der Veranstaltung die Entwicklungen vom frühen Trickfilm zur aktuellen Computeranimation nachvollzogen und grundlegende Gesetzmäßigkeiten aufgespürt.

5685 Theaterpersönlichkeiten im Fernsehporträt

FGG-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

H. Müller

Das Fernsehportrait hat einen festen Platz im Sendeschema der öffentlich-rechtlichen Sender. Bei den privaten Sendern dominiert das Kurzportrait im Rahmen von Boulevard- oder VIP-Magazinen.

Vom „seriösen“ Interview im Einheitsdekor bis zum Schnellportrait in Videoclipmanier reicht die Palette der Produktionen. Für den Blick hinter die Kulissen ist das „neugierige“ Medium Fernsehen geradezu prädestiniert. Eine SchauspielerIn, ein Schauspieler werden portraitiert - 5, 15, 30 oder 45 Minuten lang gibt das Fernsehen Einblick in die Welt des Theaters, stellt eine Person aus dieser anderen Welt vor und schafft ein eigenes Bild dieser Welt. An Beispielen werden verschiedene Arten des Portraits mit ihren unterschiedlichen dramaturgischen Konzepten und Ausführungen untersucht und die Verbindung zu Sendern, Sendeplätzen, Zuschauern und der medialen Entwicklung des dokumentarischen Genres hergestellt.

5686 Theater nach 1945

FGG-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Köhler

Der thematische Bogen des Seminars spannt sich vom Mythos des Nullpunktes nach 1945 und seinem dieser Setzung widersprechenden Paradestück „Draußen vor der Tür“, von der Tendenz zur Spiritualisierung in den 50er Jahren über das Entstehen zweier Theatersysteme in Ost und West zu den Herausbildung eines politisch ambitionierten dokumentarischen Dramas - etwa Hochhuths „Der Stellvertreter“. In den 70er Jahren ist eine neue Regisseur-Generation angetreten und etabliert ein sinnliches Theater oder das Volksstück; am Ende steht die Rückdrängung des Logozentrismus durch Künstler wie Robert Wilson oder - im Tanzbereich - Pina Bausch. Dem größten Dramatiker nach 1945 - Heiner Müller - sind zwei Sitzungen gewidmet. Zum Ende hin werden noch neue Formen eines Theaters der Multimedialität sowie einer neuen Authentizität vorgestellt, vertreten durch Kollektive wie etwa „Rimini-Protokoll“. So soll dieses Seminar Überblickswissen vermitteln.

5686a Puppen, Roboter, Cyborgs - künstliche Menschen in Medien

FGG-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 93

N. N.

In dieser Übung werden wir uns in erster Linie mit Filmen über künstliche Menschen befassen, aber auch anderen Medien unsere Aufmerksamkeit schenken und uns mit Geschichten, Bildern sowie Diskursen auseinandersetzen. Die explizite Künstlichkeit aber auch Uneindeutigkeit unserer Protagonisten wird unseren Blick auf die uns nur zu vertrauten Dichotomien wie Natur/Kultur, Materie/Geist sowie Subjekt/Objekt lenken und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesen einladen. Die Veranstaltung wird von Lisa Wolfson angeboten.

5688a Fernsehen als Dispositiv: Theorien und Analysen

MÄ-Sem: PS III VA: leer - TFF; **Ü VA:** leer - TFF;
2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 56

T. Waitz

In diesem Seminar lernen Sie in Form einer Einführung grundlegende Theorien des Fernsehens kennen. Diese Theorien betreffen nicht nur ‚Inhalt‘ und ‚Programme‘ des Fernsehens (also bestimmte Sendungen, Formate oder Genres), sondern auch Diskurse ‚über‘ Fernsehen und seine apparativen Struktur (also etwa die Frage, welche Machteffekte dem Fernsehen zugeschrieben werden, warum wiederkehrend thematisiert wird, wieviel Fernsehen gesund ist oder ob zuviel Fernsehen dumm macht).

Lernziele: Kenntnis, Anwendungs- und Beurteilungskompetenz zentraler fernsehtheoretischer Texte.

Lernmethoden: Anhand konkreter Fallstudien, die von den Teilnehmern in Kleingruppen semesterbegleitend erarbeitet werden, soll die Anwendung der theoretischen Konzepte erprobt und problematisiert werden.

Wenn Sie sich für diese Veranstaltung interessieren, beachten Sie bitte den folgenden, wichtigen Hinweis:

Dieses Seminar schließt nicht mit einer Hausarbeit, die nach dem Ende der Vorlesungszeit verfasst wird, sondern mit mehreren kleineren, dafür jedoch stärker betreuten Einzelleistungen, die fortlaufend während des Seminars zu erbringen sind, ab. Dies setzt voraus, dass Sie die dafür notwendige Zeit bereits während des Semesters aufbringen können. Ihr Vorteil ist eine intensiviertere Betreuungssituation, die zu unmittelbar realisierten Lernfortschritten führen soll.

Von allen Teilnehmern ist das folgende Werk verbindlich anzuschaffen: Adelman, Ralf/Hesse, Jan Otmar/Keilbach, Judith/Thiele, Matthias/Stauff, Markus (Hg.): *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie, Geschichte, Analyse*, Konstanz: UVK 2002.

5690 Tabubruch als kulturelle Praxis

KulKomm-Üb: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Die Geschichte der Medien lässt sich auch als eine Geschichte von Tabubruch und Zensur schreiben. Am Beispiel zum Teil spektakulärer, aber ebenso unbekannterer Fälle beschäftigt sich das Seminar mit verschiedenen Spielarten und Funktionsweisen von Tabubruch und der damit unmittelbar verbundenen gesellschaftlichen Reaktion (zumeist Zensur). Dabei geht es auch darum, dass auch die Vorgaben der Zensur Kreativität freisetzen und dadurch vermeintlich tabuisierte Diskurse aufrecht erhalten werden. In den Blick kommen literarische Texte (u.a. *Memoirs of a Woman of Pleasure*, Josefine Mutzenbacher), Filme (u.a. Pre-Code-Filme der 1930er Jahre), Fernsehsendungen (u.a. *Das Millionenspiel*, *Im Zeichen des Kreuzes*) und Computerspiele (u.a. *Manhunt*).

In einem zweiten Schritt soll es dann um Beiträge zu high und low culture der 1970er Jahre gehen, die bis dahin unverrückbar erscheinende Tabus umspielt und verschoben haben.

Zum Kurs wird ein Sichtungstermin angeboten, der noch bekannt gegeben wird.
Stephan Buchloh: „Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas, Frankfurt/M & New York 2002; Francis G. Couvares (Hg.): *Movie Censorship and American Culture*, Washington/DC 1996.

5691 The Wire de-wired

DisRep-Sem: Ü VA: leer - TFF; **PS III VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 93

T. Weber

Die amerikanische HBO-Serie *The Wire* (USA 2002-2008) wurde von der Öffentlichkeit zuerst ignoriert und dann in den Himmel gelobt, beides scheint seltsam. Die Präsentation des Inhalts, die seriellen Erzählstrukturen, der Umgang mit einem riesigen und vor allem ständig wechselnden Figurenensemble, die eigens für die Serie komponierte Sprache, die selbst Muttersprachler häufig zu Untertitel greifen lässt - dies alles scheint die geläufigen Sehgewohnheiten zu überfordern, anzugreifen, zu unterminieren usw. *The Wire* sei ein moderner Gesellschaftsroman, wird behauptet - Stimmt das?

Um diese Frage und unzählige andere zu beantworten, wollen wir in diesem Semester die Serie *The Wire* entwirren, ziselieren, auseinandernehmen und das bedeutet: 60 Folgen kennen! Ich bitte Sie zur Seminarvorbereitung alle 5 Staffeln anzuschauen.

Wir werden weite Felder aufmachen, um die Serie zu verorten: Politik, Geschichte, Narration, Inhalt, Themen, Sprache etc., um nur einige zu nennen.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und eine Hausarbeit (10-12 Seiten) verlangt.

Anmeldung über KLIPS.

Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis aller 5 Staffeln von *The Wire*.

H A U P T S E M I N A R

5687 Mimesis und Aisthesis: Schlüsselbegriffe medialer Kunsttheorie

MÄ-Üb: HS VA: leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **AllgMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

I. Schneider

Mimesis ist ein zentraler Begriff ästhetischer Theorien seit der Antike. Die Übung wird an ausgewählten Texten Kernprobleme des Mimesis-Konzepts diskutieren und diese in Relation setzen - z.B. zu Konzepten von Simulation, die im Laufe des 20. Jahrhunderts ausgearbeitet werden. Die Problematisierung von Theorien der Mimesis und der Simulation rücken in ästhetischen Diskursen im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmend den Begriff der Aisthesis ins Zentrum. Erörtert werden jetzt vor allem Formen und Prozesse der Wahrnehmung und deren Veränderung durch die zunehmende Medialisierung.

Die Übung setzt die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung durch Lektüren voraus.

Lektüre zur Einführung:

Gunter Gebauer/Christoph Wulf: *Mimesis. Kultur - Kunst - Gesellschaft*. Reinbek 1992.

Karlheinz Barck/Peter Gente/Heidi Paris/Stefan Richter (Hg.): *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*. Leipzig 1990.

5687a Autor und Genre, Apparatus und Narration: Moderne Filmtheorien**MÄ-Üb: HS VA:** leer - TFF; **AllgMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XII

C. Shelton

Auch über hundert Jahre nach seiner Entstehung ist immer noch nicht ausreichend geklärt, was Kino/Film ist. Dabei wird fast ebenso lang über den Film geschrieben, haben sich zahlreiche filmtheoretische Modelle ausgebildet, die versuchen, Kino/Film zu beschreiben. Das Konzept der „politique des auteurs“ ist ein Paradigma, das die Rezeption und Produktion von Filmen immer noch bestimmt, obwohl der „Tod des Autors“ bereits vielfach ausgerufen wurde: Autorenschaft ist - mehr den je - ein wiedererkennbares (Waren)Zeichen, anhand dessen Filme verkauft, identifiziert, wahrgenommen und diskutiert werden.

In Opposition zur Autorenschaft wurde meist das Konzept von Genre gesetzt, wobei beide jedoch in komplementärer Wechselbeziehung stehen. Genretheorie fokussiert die übergreifenden Strukturen des Erzählens und Darstellens im Film, den Prozess der Ausbildung, Etablierung und Ausdifferenzierung von narrativen und visuellen Motiven, sowie die Frage, wie das Konzept von Genre das Wissen über Film auf Produzenten- und Rezipientenseite reguliert, also als Ordnungsparameter fungiert.

Die Apparatus-Theorie stellt das kinematografische Dispositiv in ihr Zentrum, also die spezifische Beziehung von apparativer Anordnung, Zuschauer und projiziertem Bild. Die psychoanalytische Filmtheorie basiert darauf und erweitert die Fragestellung zugleich: Wie konstituiert sich das Verhältnis des Zuschauers zum Film in Hinblick auf die Prozesse der Identifikation, wie bestimmt eine Ökonomie des Begehrens die Wahrnehmung des Films? Die Filmsemiotik konzipiert den Film als Text, als ein komplexes, polyvalentes Zeichensystem, das vielfältige Codes miteinander verwebt. Die aktuellen Konzepte von Intermedialität und Hypermedialität erweitern diese Perspektivierung: Der Film wird nicht mehr als abgeschlossene (Text)Einheit aufgefasst, sondern als Teil multimedialer Konfigurationen, mit denen er durch zahlreiche Referenzen und Wechselbeziehungen verbunden ist. Diese Konzepte thematisieren zudem, dass sich die Filmrezeption verändert hat - zahllose Speicher-, Träger- und Distributionsmedien erweitern die klassische Kinosaal-Situation, die nur noch eine unter vielen Möglichkeiten ist, einen Film zu sehen.

Die feministische Filmwissenschaft, die in den 1970er Jahren erstmals Fragen nach geschlechtsspezifischer Wahrnehmung und Repräsentation von Frauen im Film aufwarf, hat sich ihrerseits zur Genderforschung hin geöffnet. Diese de-essentialisiert das Konzept „Frau“, ersetzt es durch (viele mögliche) Geschlechteridentitäten und beleuchtet die Prozesse, durch die diese im Film erzeugt, stabilisiert und verworfen werden.

Der „Neoformalismus/Kognitivismus“ geht der Frage nach, wie der Zuschauer in den Fortgang der filmischen Erzählung mit einbezogen wird und untersucht die filmspezifischen Verfahren, mit denen der Eindruck eines kohärenten und plausiblen Handlungsverlaufs erzeugt sowie ein kontinuierlicher, „realistischer“ filmischer Raum entworfen wird.

Und schließlich untersuchen neue Ansätze die Position des Körpers in der Wahrnehmung des Films und öffnen die Filmtheorie hin zur Phänomenologie.

Im Seminar soll ein Überblick über die einflussreichsten filmtheoretischen Fragestellungen und Konzepte erarbeitet werden. Im Zentrum stehen dabei die Ansätze, die seit den 1950er Jahren entwickelt worden sind, in einer Zeit also, als die Filmtheorie im angelsächsischen Raum und in Frankreich institutionalisiert und der filmtheoretische Diskurs akademisch wurde.

Allgemeine Literatur zur Einführung:

Albersmeier, Franz-Josef (Hg.). *Texte zur Theorie des Films*. 5. Aufl., Stuttgart, 2005.Elsaesser, Thomas; Hagener, Malte. *Filmtheorie zur Einführung*. Hamburg, 2007.Felix, Jürgen (Hg.). *Moderne Film Theorie*. Mainz, 2003.Rosen, Philip (Hg.). *Narrative, Apparatus, Ideology. A Film Theory Reader*. New York, 1986.Stam, Robert; Miller, Toby (Hg.). *Film and Theory*. Malden, Mass., 2000.Stam Robert; Burgoyne, Robert; Flitterman-Lewis, Sandy. *New Vocabularies in Film.**Semiotics. Structuralism, Post-Structuralism and Beyond*. London, New York, 1992.**5688 Historische Kostüme in den Medien****MÄ-Sem: HS VA:** leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **AllgMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 14 - 15.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

E. Buck

5691a Hexenmythos im TV-Kinderprogramm**KulKomm-Üb: HS VA:** leer - TFF; **AllgMe-S/Ü:**

2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

k.A., n. Vereinb

P. Fohrmann

Der stereotype Auftritt der Hexen im Märchen und die traditionelle Darstellung in der Literatur stehen im krassen Widerspruch zu den positiven Hexenbildern, die den Kindern heute in diversen Fernsehserien präsentiert werden. Bibi Blocksberg fliegt zwar auch auf ihrem Besen Kartoffelbrei durch die Lüfte, aber der Schadenszauber liegt ihr fern. Die Fernsehhexe Sabrina trifft sich nicht mit dem Teufel und entspricht dadurch nicht dem seit etwa dem Jahre 1400 elaborierten Hexencode. Die jungen Hexen im Kinderfernsehen verändern das negative Bild der bösen Hexen noch einmal in eine ganz andere Richtung, als es durch das von Margaret Alice Murrays 1921 geschriebene Buch WitchCult

in Western Europe (Hexen-Kult in Westeuropa) geschehen ist. Die Hexe wird nicht als weise Frau dargestellt, die von den Herrschenden verfolgt wurde. Vielmehr dient sie den Mädchen als Identifikationsfigur. Da weibliche Figuren im deutschen Kinderfernsehen immer noch deutlich unterrepräsentiert sind, stoßen diese Hexen auf ein besonders großes Interesse bei jungen Zuschauerinnen. Wie gestaltet sich der moderne Mythos der Hexen im Kinderprogramm und wie wirkt er auf junge Rezipientinnen?
Termin folgt.

5699 Medien-Skandale**MM2-MeVe: OS VA:** leer - TFF; **HS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 89

L. Ellrich

Medien informieren nicht nur über Skandale, sie produzieren auch oft genug diejenigen Ereignisse, über die sie zum Zwecke der Erregung moralischer Affekte (vermeintlich neutral) berichten. Die kritische (gelegentlich zynische) Beobachtung dieser Medienpraxis ist heute Teil der medialen Repräsentation von Gesellschaft. Medien betreiben mithin eine aufschlussreiche Form der Selbstskandalisierung, die Bedeutung und Reichweite der Moral in neuem Licht erscheinen lassen. Im Seminar sollen einschlägige Untersuchungen und griffige Fälle unter die Lupe genommen werden.

A. Ziemann: Mediensoziologie, Bielefeld 2006.

St. Burkhardt: Medienskandale, Köln 2006.

L. Ellrich/H. Maye/A. Meteling: Die Unsichtbarkeit des Politischen, Bielefeld 2009.

5700 'Neue' Medien: Diskursgeschichten**MM4-NeMe: SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Die Geschichte der Medien wird in entscheidendem Maße durch Diskurse bestimmt, die immer dann eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn so genannte ‚neue‘ Medien verhandelt werden. Diskursgeschichten ‚neuer‘ Medien beschreiben in aller Regel Umbruchphasen, die als Utopien und auch als Dystopien beobachtet werden. Zugleich werden mit solchen Diskursen die funktionalen Bestimmungen von neuen und alten Medien ausgehandelt. Mediendiskurse lenken also den Blick auf zentrale Semantiken, welche die Geschichte der Medienkommunikation begleiten; sie geben darüber hinaus Einblicke in die Geschichte der Imaginationen, die mit der Vorstellung von Kommunikation verbunden sind.

Im Lektürekurs soll erstens über Fallstudien die Mediendiskursgeschichte als ein Modell der Mediengeschichtsschreibung rekonstruiert werden. Als vorbereitende Lektüre für die Diskussion dieses Modells empfehle ich:

Albert Kümmel, Leander Scholz, Eckhard Schumacher (Hg.): Einführung in die Geschichte der Medien. Paderborn: Fink Verlag 2004.

Im Lektürekurs sollen zweitens, ebenfalls fallbezogen, Konzepte von Medienkommunikation im Zusammenhang mit Fragen nach den imaginären Optionen an Kommunikation diskutiert werden. Für diesen zweiten Problemkomplex empfehle ich als vorbereitende Lektüre:

John D. Peters: Speaking into the Air. A History of the Idea of Communication. Chicago, London: The University of Chicago Press 2000.

5701 Nicht-Linearität und Medienhistoriographie**MM4-NiLMH: HS VA:** leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Mediengeschichte verläuft keineswegs, wie oft angenommen wird, linear oder als Progress. Man muss vielmehr davon ausgehen, dass die Geschichte der Medien nur als ein überaus verwickelter, in ein kulturelles, technisches und soziales Bedingungsgefüge eingebundener Verlauf zu begreifen ist. Phasen des Umbruchs sind ebenso kennzeichnend wie Zeiten der Stabilisierung, der Rückbildung oder des Stillstands.

In der Übung sollen unterschiedliche theoretische Perspektiven diskutiert werden, aus denen Mediengeschichte beobachtet und modelliert wird. Im Zentrum stehen Modelle der Medienevolution und des Medienumbruchs. Die Kenntnis solcher unterschiedlichen Modelle vermag Grundlagen über Wechselbeziehungen von Medien (z.B. Schrift, Druck, Foto, Film, digitale Medien), Kultur und Gesellschaft zu vermitteln.

Die Übung setzt die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung durch Lektüren voraus.

Literatur zur Einführung:

Detlev Schöttker (Hg.): Mediengebrauch und Erfahrungswandel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003 (UTB 2384).

5702 Bordwell: Visual Style**MM4-EvAuMe: HS VA:** leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 93

L. Ellrich

Dieser Kurs widmet sich der Entwicklung filmischer Darstellungsweisen zwischen 1913 und 1993 (Raumaufteilung, Montage, Rhythmik, Schnitt etc.) und ihrer Bewertung anhand technischer, ästhetischer und kultursoziologischer Kriterien, die heute energisch vertreten und zugleich problematisiert werden.

Literatur:

R. Stam: Film Theorie. An Introduction, Oxford, UK 2000.

D. Bordwell: Visual style in Cinema, München 2001.

Th. Elsässer/M. Hagener: Filmtheorie, Hamburg 2007.

O B E R S E M I N A R**5699 Medien-Skandale****MM2-MeVe: OS VA:** leer - TFF; **HS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 89

L. Ellrich

Medien informieren nicht nur über Skandale, sie produzieren auch oft genug diejenigen Ereignisse, über die sie zum Zwecke der Erregung moralischer Affekte (vermeintlich neutral) berichten. Die kritische (gelegentlich zynische) Beobachtung dieser Medienpraxis ist heute Teil der medialen Repräsentation von Gesellschaft. Medien betreiben mithin eine aufschlussreiche Form der Selbstskandalisierung, die Bedeutung und Reichweite der Moral in neuem Licht erscheinen lassen. Im Seminar sollen einschlägige Untersuchungen und griffige Fälle unter die Lupe genommen werden.

A. Ziemann: Mediensoziologie, Bielefeld 2006.

St. Burkhardt: Medienskandale, Köln 2006.

L. Ellrich/H. Maye/A. Meteling: Die Unsichtbarkeit des Politischen, Bielefeld 2009.

5700 'Neue' Medien: Diskursgeschichten**MM4-NeMe: SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Die Geschichte der Medien wird in entscheidendem Maße durch Diskurse bestimmt, die immer dann eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn so genannte ‚neue‘ Medien verhandelt werden. Diskursgeschichten ‚neuer‘ Medien beschreiben in aller Regel Umbruchphasen, die als Utopien und auch als Dystopien beobachtet werden. Zugleich werden mit solchen Diskursen die funktionalen Bestimmungen von neuen und alten Medien ausgehandelt. Mediendiskurse lenken also den Blick auf zentrale Semantiken, welche die Geschichte der Medienkommunikation begleiten; sie geben darüber hinaus Einblicke in die Geschichte der Imaginationen, die mit der Vorstellung von Kommunikation verbunden sind.

Im Lektürekurs soll erstens über Fallstudien die Mediendiskursgeschichte als ein Modell der Mediengeschichtsschreibung rekonstruiert werden. Als vorbereitende Lektüre für die Diskussion dieses Modells empfehle ich:

Albert Kümmel, Leander Scholz, Eckhard Schumacher (Hg.): Einführung in die Geschichte der Medien. Paderborn: Fink Verlag 2004.

Im Lektürekurs sollen zweitens, ebenfalls fallbezogen, Konzepte von Medienkommunikation im Zusammenhang mit Fragen nach den imaginären Optionen an Kommunikation diskutiert werden. Für diesen zweiten Problemkomplex empfehle ich als vorbereitende Lektüre:

John D. Peters: Speaking into the Air. A History of the Idea of Communication. Chicago, London: The University of Chicago Press 2000.

5701 Nicht-Linearität und Medienhistoriographie**MM4-NiLMH: HS VA:** leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Mediengeschichte verläuft keineswegs, wie oft angenommen wird, linear oder als Progress. Man muss vielmehr davon ausgehen, dass die Geschichte der Medien nur als ein überaus verwickelter, in ein kulturelles, technisches und soziales Bedingungsgefüge eingebundener Verlauf zu begreifen ist. Phasen des Umbruchs sind ebenso kennzeichnend wie Zeiten der Stabilisierung, der Rückbildung oder des Stillstands.

In der Übung sollen unterschiedliche theoretische Perspektiven diskutiert werden, aus denen Mediengeschichte beobachtet und modelliert wird. Im Zentrum stehen Modelle der Medienevolution und des Medienumbruchs. Die Kenntnis solcher unterschiedlichen Modelle vermag Grundlagen über Wechselbeziehungen von Medien (z.B. Schrift, Druck, Foto, Film, digitale Medien), Kultur und Gesellschaft zu vermitteln.

Die Übung setzt die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung durch Lektüren voraus.

Literatur zur Einführung:

Detlev Schöttker (Hg.): Mediengebrauch und Erfahrungswandel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003 (UTB 2384).

5702 Bordwell: Visual Style**MM4-EvAuMe: HS VA:** leer - TFF; **OS VA:** leer - TFF; **SpezMe-S/Ü:**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 8 - 9.30, 103 Philosophikum, S 93

L. Ellrich

Dieser Kurs widmet sich der Entwicklung filmischer Darstellungsweisen zwischen 1913 und 1993 (Raumaufteilung, Montage, Rhythmik, Schnitt etc.) und ihrer Bewertung anhand technischer, ästhetischer und kultursoziologischer Kriterien, die heute energisch vertreten und zugleich problematisiert werden.

Literatur:

R. Stam: Film Theorie. An Introduction, Oxford, UK 2000.

D. Bordwell: Visual style in Cinema, München 2001.

Th. Elsässer/M. Hagener: Filmtheorie, Hamburg 2007.

K O L L O Q U I E N**5703 Kolloquium für Doktoranden, Diplomanden und Magistranden****KO VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 30

Fr. 11.6.2010 16 - 20.30

Sa. 12.6.2010 10 - 15.30

Im Kolloquium werden laufende Dissertations-Projekte, Diplom- und Magisterarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Das Kolloquium findet als Blockveranstaltung am **11./12. Juni** statt, am Freitag

16.-20.30 Uhr und am Samstag 10.-15.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Institutsbibliothek.

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung per E-Mail.

I. Schneider

5704 Kolloquium für Doktoranden, Diplomanden und Magistranden**KO VA:** leer - TFF;

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 30

Mo. 19.30 - 21, n. Vereinb

Der Kurs bietet ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen die Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen und der kritischen Diskussion auszusetzen.

2 St. Mo. 19.30 -21.00 sowie n. V. in der Institutsbibliothek

L. Ellrich